

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Cannen“

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Bezugspr.: Monatl. 4. Post A 1.20 einchl. 18 S. Beschr.-Geb., 20 S. Zustellungsgeb.; d. Ag. A 1.40 einchl. 20 S. Anst.-Zuggeb.; Einzeln. 10 S. Bei Nichterhalten der Zeit inf. höh. Gewalt Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig, Text 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabfuhr Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 222

Altensteig, Mittwoch, den 23. September 1936

58. Jahrgang

Das Ende einer der gefährlichsten Verbrecherbanden

Der letzte der Gebrüder Schüller verhaftet

Breslau, 22. Sept. Vor einigen Tagen konnte, wie von der Breslauer Kriminalpolizei bekanntgegeben wird, in Hedingen (Hohenzollern) auch der letzte der sechs Gebrüder Schüller, Erich Schüller, festgenommen werden. Die Festnahme erfolgte so überraschend, daß der Verbrecher, nachdem er noch im letzten Augenblick einen Schuß abgegeben hatte, überwältigt werden konnte, ohne daß jemand verletzt wurde. Damit wurde eine der gefährlichsten Verbrecherbanden endgültig zur Strecke gebracht.

Die sechs Gebrüder Schüller — Erich, Willy, Fritz, Hermann, Walter und Max — haben nicht nur den Raubüberfall auf den Bahnpostwagen bei Rothwasser in der Nacht zum 12. Mai 1935 und den am 8. 10. 1932 in Löwen (Kreis Freig) an dem Kaufmann Ludwig verübten Raubmord sowie den Tod des Gendarmereiwachtmisters Buchmann auf dem Gewissen. Im letzten Jahr konnte von der Polizei auch umfangreiches Beweismaterial für zahlreiche weitere schwerste Straftaten zusammengetragen werden, das durch die Geständnisse der in Haft befindlichen Erich und Fritz Schüller voll befestigt wurde. In den Jahren 1932—1936 sind von dieser Verbrecherbande nicht weniger als 33 schwere Verbrechen verübt worden, bei denen in 2 Fällen von der Schußwaffe Gebrauch gemacht wurde. Weiter fallen diesen Verbrechensdelinquenten 115 Büro-, Geschäfts- und andere Einbrüche sowie Diebstähle zur Last, wobei gleichfalls in vier Fällen mit der Schußwaffe vorgegangen wurde.

In Verbindung mit diesen Straftaten sind 24 Personen als Mittäter überführt worden. Sie konnten sämtlich festgenommen werden. Wegen Begünstigung der Gebrüder Schüller sind insgesamt gegen 42 Personen, und zwar gegen 2 Frauen und 19 Männer Verfahren in Gang gebracht worden.

Erich Schüller, einer der gefährlichsten der Brüder, hatte vor seiner Festnahme eine Reise durch ganz Deutschland unternommen, er war in Bremen, Hamburg und am Rhein gewesen, hatte überall geseilt und beabsichtigte, sich in hedingen einige Tage „auszuruben“.

Bei den feinerzeitlichen Willen und Hermann Schüller waren Aufzeichnungen gefunden worden, die darauf hinwiesen, daß weitere schwere Straftaten geplant waren, wobei sich die Täter eine Beute von 90 000 RM. erhofften, also eine ähnliche Summe wie bei Rothwasser.

In aller Stille und Gründlichkeit konnten von der Polizei die entsprechenden Sicherheitsmaßnahmen getroffen werden. In den letzten eineinhalb Jahren hatten 12 besonders ausgeübte Beamte nur den Fall Schüller zu bearbeiten. Von den Behörden wurde alles getan, um die Verbrechensdelinquenten zur Strecke zu bringen, was denn auch dank der mühseligen Zusammenarbeit aller Stellen gelungen ist.

Meuterei auf einem franz. Dampfer?

Buenos Aires, 22. Sept. Nach Funkprüfungen, die von mehreren auf See befindlichen Dampfern abgefangen wurden, soll der französische Dampfer „Belle Isle“, der den „Chergene Reunis“ gehört, auf hoher See unter roter Flagge fahrend gesichtet worden sein. Angeblich hat die meutende Mannschaft den Kapitän gefangen gefesselt.

Die hiesige Agentur der „Chergene Reunis“ gibt gemeldet zu, daß mit dem Schiff etwas nicht in Ordnung sei. Sie glaubt aber nicht an eine Festlegung des Kapitäns.

Montevideo, 23. Sept. Die uruguayische Regierung erhielt von ihrem Botschafter in Rio de Janeiro die Mitteilung, daß die Mannschaft des französischen Dampfers „Belle Isle“ meutere und unter roter Flagge fahre. Die uruguayische Regierung hat daraufhin Vorkehrungen getroffen, um zu verhindern, daß der in der Nacht zum Mittwoch in Montevideo erwartete Dampfer im Hafen anlege.

Deutlicher Wink Italiens an den Völkerbund

Genf, 22. Sept. Die italienische Abordnung auf der gegenwärtig tagenden Konferenz über die Verwendung des Randsants im Interesse des Friedens hat an den Vorsitzenden ein Schreiben gerichtet, in dem sie erklärt, von Dienstag ab nicht mehr in der Lage zu sein, an dieser vom Völkerbund einberufenen Konferenz teilzunehmen. In diesem Schritt wird hier ein sehr deutlicher Wink Italiens an den Völkerbund erblickt.

Abbruch der dipl. Beziehungen Uruguans zur Madrider Regierung

zur Madrider Regierung

Montevideo, 22. Sept. Die Regierung von Uruguay hat den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Spanien beschlossen. Die Archive der Gesandtschaft in Madrid werden der englischen Botschaft übergeben.

Der Abbruch der Beziehungen wurde beschlossen, nachdem am Montagabend in Montevideo bekannt geworden war, daß die drei Schwestern des uruguayischen Konsuls Aguilar in Madrid von den Roten ermordet worden sind.

Montevideo, 22. Sept. Die Ermordung der drei Schwestern des uruguayischen Konsuls durch die Roten in Madrid hat in Uruguay einen Sturm der Entrüstung ausgelöst. Der Beschluß, die diplomatischen Beziehungen zur Madrider Regierung abzubrechen, wurde nach kurzer Beratung des Ministerrates am Dienstag mittag getroffen. Inzwischen sind in Montevideo ausführliche Berichte über die feige Tat der roten Nordbanditen eingetroffen. Sie bejagen, daß zwei Schwestern des Konsuls Aguilar vor einigen Tagen in Madrid auf der Straße ohne Angabe von Gründen verhaftet wurden, obwohl sie durch Verhüllen in den Gärten Uruguans als Ausländerinnen zu erkennen waren. Als die dritte Schwester des Konsuls Nachrichten nach dem Verbleib ihrer Angehörigen anstellte, wurde sie gleichfalls in Haft genommen. Der Konsul erhielt trotz aller Bemühungen keinerlei Nachricht über das Schicksal der Verhafteten. Am Montag wurden nun

die Leichen der drei Erschossenen im Madrider Leichenschauhaus aufgefunden. Der Konsul erstattete darauf seiner Regierung sofort Bericht.

Ein zweiter Grund für den Abbruch der diplomatischen Beziehungen Uruguans zur Madrider Regierung

Montevideo, 23. Sept. Die uruguayische Regierung hat das uruguayische Gesandtschaftspersonal in Madrid angewiesen, die Gesandtschaft zu schließen und sofort das spanische Hoheitsgebiet zu verlassen. Die spanische Gesandtschaft in Montevideo ist zur Zeit unbefehligt, da der Gesandtschaftsträger und der Generalkonsul vor kurzem von der Madrider Regierung wegen Sympathisierens mit der Militärregierung ihres Amtes enthoben worden sind.

In ganz Uruguay herrscht große Empörung über die Ermordung der drei Schwestern Delores, Conjuela und Maria Aguilar durch rote Miliz. Die Zeitungen schreiben, daß Uruguay jede Achtung vor der Madrider Regierung verloren habe.

Als ein weiterer Grund für den Abbruch der diplomatischen Beziehungen wird eine schwere Verletzung des uruguayischen Hoheitszeichens in Madrid bekanntgegeben. Rote Milizsoldaten hatten das Haus der „Asociacion Civil del Uruguay“, an dem das uruguayische Konsulatsgebäude und die uruguayische Flagge befestigt waren, durchsucht und dabei das Schild und die Flagge heruntergerissen.

Außerordentlicher Kabinettsrat in Belgien

Umfangreiche Waffenschiedungen nach Spanien aufgedeckt

Brüssel, 22. Sept. Ministerpräsident Van Zeeland hat die Mitglieder des Kabinetts zu einer Sitzung einberufen, der man in politischen Kreisen eine besondere Bedeutung beimißt. Man nimmt an, daß der Justizminister bei dieser Gelegenheit nicht nur über die Maßnahmen berichten wird, die zur Aufrechterhaltung der Ordnung im Innern in Aussicht genommen sind, sondern daß er auch Mitteilungen über das Ergebnis der Untersuchungen machen wird, die von den Gerichtsbehörden in diesen Tagen in verschiedenen Teilen Belgiens durchgeführt worden sind. Diese Untersuchungen haben einerseits zur Aufdeckung von umfangreichen Waffenschiedungen nach Spanien und andererseits zur Enttarnung revolutionärer Umtriebe in Belgien geführt. Wie bereits gemeldet, hat nämlich ein Beauftragter der Madrider Regierung, ein angeblicher Hauptmann Huesca, in der Eisenbahn zwischen Brüssel und Antwerpen seine Waffe mit sehr belästigenden Schriftstücken verloren. Aus den Schriftstücken, die inzwischen von den Behörden sichergestellt werden konnten, ergibt sich mit unzweifelhafter Klarheit, daß der Generalsekretär der belgischen Sozialistischen Partei, Jean Delvigne, als Mittelsmann zwischen den roten Streitkräften in Spanien und den belgischen Waffenslieferanten dient.

Der Staatsanwalt von Brüssel hat eine Untersuchung eingeleitet, die bereits jetzt zur Aushebung von nicht angemeldeten Pistolen und Revolvern geführt hat. Ferner gelang es, zahlreiche und, wie es in der halbamtlichen Darstellung ausdrücklich heißt, sehr wichtige Schriftstücke sicherzustellen, die sich auf die Lieferung von Waffen aller Art beziehen, u. a. von schweren und leichten Maschinengewehren, Infanteriegewehren, Munition aller Art, Fliegerbomben, Panzerwagen usw. Dieses Kriegsgüter sei, so heißt es in der halbamtlichen Darstellung zum Schluß, für Lieferung ins Ausland bestimmt gewesen.

Auch Waffungen Trozkis gefunden

Brüssel, 22. Sept. Die skandinavische Zeitung „Standard“ hat die Angaben, die in der halbamtlichen Darstellung über die Waffenschiedungen nach Spanien gemacht wurden, mit genauen Einzelheiten belegt und namentlich die Schriftstücke aus der verloren gegangenen Aktenmappe ins Licht der Öffentlichkeit gezogen. Aus ihnen geht hervor, daß der Generalsekretär der sozialistischen belgischen Arbeiterpartei entgegen den Nichterklärungen der sozialdemokratischen Minister wiederholt vor der Öffentlichkeit abgegeben haben, mit dem neuen Geschäftsträger der spanischen Regierung in Brüssel Vereinbarungen über die Rekrutierungen und die Entsendung von Unteroffizieren der belgischen Armee als Instruktionspersonal für Spanien eingegangen ist. In diesen Briefen erklärt der Generalsekretär der belgischen Arbeiterpartei, daß die Unteroffiziere, deren Namen er angibt, so schnell wie möglich nach Spanien geschickt werden soll-

ten, und daß alle Maßnahmen getroffen wurden, um das Ausbildungspersonal der spanischen Regierung so bald wie möglich zur Verfügung zu stellen.

Das Kriegsministerium veröffentlichte eine lakonische Mitteilung des Inhalts, daß zwei Fliegerunteroffiziere seit einigen Tagen flüchtig seien, daß man aber nicht wisse, wohin sie sich begeben hätten. Die Arloner Zeitung „L'avenir de Luxembourg“ spricht von einer „heimlichen Affäre“ und teilt mit, daß der betreffende Fliegerunteroffizier aus Arlon in Spanien angekommen sei, wo er in einem Fliegerlager der Roten Armee tätig sei.

Keuchlich unabhängig von den Untersuchungen über die Schiedungen des Generalsekretärs der belgischen Arbeiterpartei, aber in einem gewissen inneren Zusammenhang damit stehen die Untersuchungen, die gegenwärtig von den Gerichtsbehörden zur Aufdeckung der revolutionären Umtriebe in Belgien geführt werden.

Es ist auffallend, daß sich die Mitteilungen, die hierüber bisher erschienen sind, im wesentlichen auf die Tätigkeit einer links-revolutionären Gruppe unter Führung des ehemaligen linkssozialistischen Walter Dauge, die während der Streiks zum ersten Male in Erscheinung getreten ist, beschränken, daß aber über die Nachenschaften der Moskauer Kommunisten noch keine näheren Angaben gemacht worden sind. Man hat einen Briefwechsel zwischen Dauge und Trozki beschlagnahmt, aus dem hervorgeht, daß Trozki die revolutionären Bestrebungen der genannten Gruppe unterstützt. Man habe Anweisungen seitens Trozkis zur Vorbereitung eines Generalstreiks, zur Anzettelung von Teilmeutereien und zur Ermahnung der Arbeiter gefunden. Es wird hervorgehoben, daß die Waffensünde bei den Linksrevolutionären bisher nicht sehr ethisch gewesen seien.

Waffenfabrik in Brüssel aufgedeckt

Brüssel, 22. Sept. Die Untersuchungen der Staatsanwaltschaft über die Waffenschiedungen nach Spanien zeigten nach einer Mitteilung von zuständiger Stelle am Dienstag weitere Ergebnisse. Die polizeiliche Prüfung der Schriftstücke, die in der gefundenen Aktenmappe des spanischen Hauptmanns Huesca enthalten waren, führten zu der Feststellung, daß Beauftragte der spanischen marxistischen Regierung wegen der Lieferung von Waffen und Kriegsgüter mit verschiedenen belgischen Zwischenhändlern in Verbindung getreten waren. Die daraushin angefallenen Untersuchungen ergaben, daß in einer Kunstschmiedewerkstätte in der Jerusalemstraße zu Haerbed, einem Stadtteil von Brüssel, unter Leitung eines Holländers im geheimen Waffen aller Art für die Rote Armee in Spanien angefertigt wurden. Die Polizei beschlagnahmte zahlreiche Gegenstände und Zubehörteile aus der Waffenfabrikation. Gegen den Eigentümer wurde ein Strafverfahren eingeleitet.

Die großen Herbstmanöver

Bad Nauheim, 22. Sept. (Som Sonderberichterstatter des DFB.) Der erste Tag der großen Herbstübungen im Gebiet um den Vogelsberg brachte noch keine größeren Kampfhandlungen. Die „Kriegführenden“ Parteien, die in der Frühe des Montags zunächst ihre Aufklärungsabteilungen in das Übungsgebiet entsandten, waren über die Stellung und die Bewegungen des Gegners, seine Stärke und Bewaffnung völlig im Unklaren. Das alles galt es zunächst einmal zu erkunden. Die Schwierigkeit der Aufgabe, sowohl der im eigenen Lande kämpfenden „Blauen“ als auch der „feindlichen Gebiete“ betretenden roten Partei wuchs durch das außerordentlich zerklüftete, stark bewaldete, mit vielen Senken durchzogene und wegearme Gebiet, das nur wenige Höhen aufweist, um einen größeren Einblick in das Gelände zu gestatten. Hinzu kommt endlich die rein räumliche Ausdehnung des als Operationsbasi vorgesehene Raumes, die etwa 100 Quadratkilometer betragende Fläche. Es leuchtet ein, daß in einem derartig gestalteten Gelände und bei einem Gegner über dessen Stärke, Bewaffnung, Marschrichtung und Beweglichkeit nichts bekannt ist, an die Führer außergewöhnliche Aufgaben gestellt werden, die schnelle Entschlossenheit, gewandte Befehlsgebung und rasche Anpassung an die bestehende Lage erfordern.

Beide Parteien haben zunächst versucht, den Gegner durch Aufklärungsabteilungen festzustellen, dabei konnte in den frühen Morgenstunden die Luftaufklärung so gut wie gar nicht eingeleitet werden, da Bodennebel und wenig klare Sicht dies verhinderten. Am so eifriger waren motorisierte und berittene Spähtruppen an der Arbeit. War der Gegner ermittelt, dann galt es, die wenigen Punkte des Geländes zu sichern, die eine gute Deckung des Vormarsches zu gewährleisten versprochen. Von den zuerst erreichten Orten wurden dann die Aufklärungsabteilungen weiter vorgeschoben und das Gros unter entsprechender Sicherung nachgezogen. Aus den Ergebnissen dieser Aufklärungsarbeit und den Feststellungen, die bei der ersten Feindberührung gemacht wurden, wird sich die weitere Lage gestalten.

Bis zum Abend waren die Übungen von gutem Herbstwetter begünstigt, dann kam ein schweres Unwetter mit außerordentlich heftigen Regengüssen auf, das aber erfreulicherweise rasch vorüberzog. Die Anteilnahme der Bevölkerung des Übungsgebietes ist ungeheuer klein Dorf und kein Flecken, der nicht festlich geschmückt ist. Girlanden schlingen sich an den Häuserfronten entlang, Spruchbänder glänzen die junge deutsche Wehrmacht und es ist rührend zu sehen, wie selbst in den landschaftlich überaus schönen, aber wenig ertragreichen Gegenden die einfachsten Häuschen mit Holzblumen und Papierfächern zu Ehren der Träger unserer Wehr geschmückt sind.

Die Truppen machen einen ganz vorzüglichen Eindruck. Braungebrannt ziehen sie mit heiteren Scherzrufen vorbei. An den Straßen stehen die Bewohner dieses herrlichen Fleckens deutscher Erde, ihnen Erfreulichkeiten anbietend. Es ist, als wüssten sie, daß den stolzen Trägern unserer Wehr noch schwere Übungstage bevorstehen.

Großkampf auf dem heftigen Landrücken

Der Führer im Wandbergelände

Bad Nauheim, 22. Sept. (Som Sonderberichterstatter des DFB.) Die Spitzen beider Parteien fanden sich am Abend des Montags auf dem Landrücken in der Linie Lichtenroth südlich des Vogelsberges und Schlüchtern am Südostrand der hohen Höhen gegenüber.

Der kommandierende General des (roten) V. Armeekorps, General der Infanterie Geyer, der nach den Erkundungen seiner Aufklärungsabteilungen den Eindruck gewann, dem Gegner an Kräfte überlegen zu sein, entschloß sich zum Angriff auf seinem linken Flügel, der für den 22. September vormittags angesetzt wurde. Der Führer der blauen Armee befehligte die erreichte wichtige Linie mit allen Mitteln bis zum Eintreffen der rückwärtigen, noch in Marsch befindlichen Teile seiner Armee zu behaupten. Die rote Division, bei der der Schwerpunkt des Angriffes lag, wurde in der Nacht durch Artillerie und Einheiten der Panzertruppen verstärkt, um den Durchbruch in das Südatol zu erzwingen.

Am Morgen des zweiten Kampftages lagen die Fronten in weitem Nebel. In aller Frühe sind trotz des wenig freundlichen Wetters die Schlachtenbummler wieder in hellen Scharen hinausgezogen und halten die das voraussichtliche Kampfgebiet umlagernden Aussichtspunkte, aber auch die Anmarschstraßen besetzt, um so mehr, als sie aus einem Kavalerianalang erfahren haben, daß der Führer im Wandbergelände weilt.

Punkt 9 Uhr legt mit einem Schlag heftiges Artilleriefeuer von Rot auf die blauen Stellungen ein und sofort tritt in präziser Zusammenarbeit auch die Infanterie der hier liegenden Division ihren Angriff vor, gedeckt durch ein mörderisches MG-F Feuer. Blitzschnell arbeiten sich die Truppen unter dem Schutz der eigenen Artillerie und der aus verdeckten Stellungen schießenden schweren Infanteriewaffen unter geschickter Ausnutzung jeder sich im Gelände bietenden Deckung gegen die von Blau besetzten Waldbränder vor. Erst wenn sie beim Überqueren der Bodenwellen Abwehrfeuer erhalten, greifen sie auch ihrerseits in den Feuerkampf ein. Es ist ein wunderbares militärisches Schauspiel, das sich hier den Schlachtenbummlern bietet und von ihnen in atemloser Spannung verfolgt wird.

Da rollen plötzlich, durch die Wälder gedeckt, Panzerkampfwagen in breiter Welle heran, die auf dem weichen Wiesengrund fast lautlos vorwärts kommen. Nur in plötzlichen Aussehen des Schlachtenlärms hört man das Rollen ihrer Gleitketten. Mit erstaunlicher Geschwindigkeit schieben sie sich an den Waldbrändern entlang, um sie von feindlichen MG-Kesseln zu hindern. Spielend überwinden sie die Unebenheiten des Bodens, rutschen sie in die Bachtäler, steigen am gegenüberliegenden Ufer empor, außer Sicht der Abwehrschüsse des Feindes zu bleiben. Auf einem freien Abhang schwenken sie unter heftigem Feuer der blauen Panzerabwehrkanonen in breiter Front zur Höhe ein. Nicht alle kommen durch das Abwehrfeuer, aber der ersten Welle folgt eine zweite und eine dritte und unmittelbar hinter ihr immer dichter die Schützen in langen Ketten. Soweit es sich mit dem Glase verfolgen läßt, scheint der Vorstoß gut voranzukommen.

Eine halbe Stunde nach dem Beginn des Angriffs erscheint der Kommandeur der hier vorgehenden Division in der verlassenen Ausgangsstellung, um mit den Regimentskommandeuren die neu-entstandene Lage zu besprechen.

Die Häuptgruppen, die von Generalmajor von Zepelin betreut werden, verfolgen inzwischen die Entwicklung der Dinge bei der

Englands Mittelmeerpolitik

Bedeutende Erklärung des Ersten Lords der Admiralität

London, 22. Sept. Eine bedeutende Erklärung über die englische Mittelmeerpolitik gab am Dienstag der soeben von seiner Inspektionsreise nach dem Mittelmeer zurückgekehrte Erste Lord der Admiralität, Sir Samuel Hoare, auf einer englischen Pressekonferenz in der Admiralität ab. Danach wird England auf Malta als Stützpunkt für die britische Flotte nicht verzichten. Vielmehr beabsichtigt die britische Regierung nach den Worten des Marineministers, die Kräfteverhältnisse im Mittelmeer den neuen Bedingungen anzupassen, um die Reichsoverheidungslinien zu sichern.

Die militärische Zukunft der Insel Cypern wird zur Zeit noch erwogen, doch ist der Erste Lord der Admiralität der Ansicht, daß Cypern im Interesse seiner künftigen Entwicklung einen besseren Hafen haben muß.

Im einzelnen führte Sir Samuel Hoare u. a. folgendes aus: „Die Besichtigung unserer Schiffe und unserer sehr wichtigen Stützpunkte im Mittelmeer ist für mich von großem Wert gewesen. Es ergeben sich für uns hinsichtlich dieser Stützpunkte zahlreiche neue Fragen, die wir zu lösen beabsichtigen. Von einer Aufgabe unserer Stellung im Mittelmeer oder von einem Verzicht auf Malta als Stützpunkt kann nicht die Rede sein. Wir wollen diese neuen und schwierigen Probleme in Angriff nehmen, um unsere künftige Stellung völlig sicher zu machen. Eine Erklärung dieser Art stellt keinerlei Drohung gegen irgend jemand dar. Wir scheinen es selbstverständlicher gesunder Menschenverstand zu sein, daß wir unsere dortigen Verbindungsstellen sichern, wenn man sich daran erinnert, daß das Mittelmeer eine der lebenswichtigen Straßen des britischen Reiches ist.“

Der Minister erklärte weiter, er habe in der italienischen Presse Artikel gelesen, daß England seine neue Mittelmeerpolitik klarstellen müsse, und daß es den anderen Mittelmeermächten, den Italienern und Franzosen, eine

Erklärung hierüber abgeben solle. „Das Verlangen nach einer solchen Erklärung beruht auf einem völligen Mißverständnis. Wir haben überhaupt keine neue Mittelmeerpolitik. Unsere Politik im Mittelmeer ist völlig unverändert, das heißt mit anderen Worten, wir hoffen, daß wir künftig mit allen Mittelmeermächten einschließlich Italien die bestmöglichen Beziehungen unterhalten. Aber das bindet uns nicht von der offensichtlichen Notwendigkeit, unsere eigenen Verbindungslinien so sicher wie möglich zu machen.“

Der Minister beschäftigte sich dann mit den Rückwirkungen der Entwicklung der Militärfluffahrt auf die Lage im Mittelmeer. Er räumte ein, daß hierdurch natürlich eine Veränderung eingetreten sei, glaube jedoch nicht, daß aus diesem Grunde die englische Politik völlig umgestaltet werden müsse. Vielmehr müsse sich England auch in dieser Beziehung den neuen Verhältnissen anpassen und von seiner eigenen Luftstreitmacht den bestmöglichen Gebrauch machen. Vom Standpunkt der Militärfluffahrt sei Cypern wichtig, und er glaube, daß die Insel im Mittelmeer noch eine bedeutende Rolle spielen werde. Seine Besuchsreise habe zwei Zwecke verfolgt, erstens die verschiedenen Schiffslinien zu besichtigen und mit möglichst vielen Offizieren und Mannschaften zusammenzukommen, und zweitens aus den Lehren der Ereignisse der letzten 12 Monate zu lernen. Er möchte sogar fast behaupten, daß sich die Krise insofern bezahlt gemacht habe, als sich die englische Aufmerksamkeit auf eine Reihe wichtiger Mängel gerichtet habe, die die Regierung jetzt abstellen müsse. Nach einem Lob für die Arbeit der britischen Flotte im Mittelmeer während der abessinischen Krise schilderte Hoare seinen Besuch in Haifa, das sich zu einem sehr wichtigen Punkt im Mittelmeer entwickelt und erklärte zum Schluß, daß nach seiner Ansicht die britische Flotte heute so leistungsfähig sei wie je zuvor.

Litwinows Haltung

Heberräuchung in Paris

Paris, 22. Sept. Litwinows Haltung in Genf hat in französischen Kreisen unangenehm überrascht. Man rechnete mit Sicherheit damit, daß sich der sowjetrussische Außenkommissar wie gewöhnlich dem französischen Standpunkt anschließen würde. Das ist nicht geschehen. Der Außenpolitiker des „Echo de Paris“, Vertinax, schreibt es dem Umstand zu, daß seit dem Abschluß des französisch-sowjetrussischen Paktes die vorgesehene Fühlungnahme zwischen den Generalkäben der beiden Länder noch nicht stattgefunden habe. Die Folge davon sei, daß auch alle anderen militärischen Abkommen zwischen Sowjetrußland, der Tschechoslowakei und Rumänien vorläufig in der Luft hängen, da sich keines dieser Länder festlegen wolle, wenn Frankreich nicht das Gleiche tue. Die Moskauer Politik habe zwar noch keine grundsätzliche Veränderung erfahren, aber man halte es doch nicht mehr für notwendig, jedes Mal die eigene Haltung auf Paris abzustimmen, wie dies noch vor kurzem der Fall gewesen sei. Auch das Deutsche unterstreicht die Haltung Litwinows in Genf. Anstatt England und Frankreich zu folgen, die ein Interesse an der Rückkehr Italiens nach Genf haben, und dafür sogar gewisse Grundzüge opfert, habe Litwinow klipp und klar erklärt, daß er sich an die Grundzüge des Völkerbundes zu halten wünsche, ohne sich um Sonderbelange zu kümmern.

Die Hitler-Jugend in Rom

Vorbereitung der HJ. vor Mussolini — Empfang im Palazzo Venezia — Der Höhepunkt der Italiensfahrt der deutschen Jugend

Rom, 22. Sept. Die Italiensfahrt des Reichsjugendführers und der 452 Hitlerjungen erreichte am Dienstagmittag ihren machtvollen Höhepunkt: Der Chef der italienischen Regierung, Benito Mussolini, nahm auf dem Piazza Venezia unter ungeheurer Anteilnahme der Bevölkerung den Vorbereitungs der Hitlerjungen und die 452 Hitlerjungen im Palazzo Venezia, wo er die deutschen Jungen mit herzlichen Worten begrüßte.

Dem Vorbereitungs gingen Kranzniederlegungen durch den Reichsjugendführer Balduin v. Schirach am Ehrenmal der faschistischen Gefallenen und am Grabmal des unbekanntem Soldaten voraus.

Mussolini gab in seiner Ansprache seiner Freude über den Besuch der deutschen Jugend in Italien Ausdruck und erklärte, daß die nationalsozialistische und die faschistische Jugend sich nicht nur in ihrer äußeren Disziplin ähnlich seien, sondern sie durchpulle auch eine ähnliche geistige Idee, die die Größe und Macht der beiden Staaten mache. Er hoffe, daß die HJ. im Lande der Schwarzhemden sich wohlfühle, bei jenen Männern, die auch durch Hingabe ihres Blutes bereit seien, für die Größe und die Ehre ihrer Nation zu kämpfen. Eine starke und geeinte Jugend trage zur Kraft und Größe der beiden Staaten bei und sichere den geistigen Widerstand gegen die Gegner der Ordnung und der nationalen Lebenskraft in der Welt.

Deutschlandfahrt der portugiesischen Staatsjugend

Lissabon, 22. Sept. Nachdem die portugiesische Staatsjugend, die während der olympischen Spiele am internationalen Jugendlager teilnahm und auf Einladung der Hitlerjugend eine Reise durch Deutschland unternahm, nun wieder nach Portugal zurückgekehrt ist, hat Unterrichtsminister Carnero Figueira an den deutschen Behörden in Lissabon ein überaus herzlich gehaltenes Schreiben gerichtet. Darin dankt er der deutschen Regierung und allen denen, die zum Gelingen des Besuches beigetragen haben und spricht die Hoffnung aus, daß dieser Besuch den Beginn eines künftigen Austausch der Jugend beider Länder bedeuten möge.

blauen Partei. Durch den Einsatz der Panzerkampfwagen haben die roten Angreifer überraschend schnell Boden gewonnen und einige wichtige Höhenpunkte besetzen können. Das unübersehbare Gelände scheint jedoch den beabsichtigten Durchbruch zu vereiteln zu haben, denn auf dem rechten Flügel der blauen Armee, der den Hauptstoß auszuhalten hatte, werden bei unserem Eintreffen schon die Kräfte für einen Gegenstoß bereitgestellt, während in den Wäldungen noch immer ein heftiger Kampf tobt und die blaue Artillerie, deren Stellungen durch vorzügliche, dem Gelände angepasste Tarnungen zu erkennen sind, mit einseitigem Feuer in den Kampf eingreift. Obwohl an die Truppen, Angreifer wie Verteidiger, am Vortage und zum Teil auch noch in der Nacht außergewöhnliche Anforderungen gestellt wurden, zeigen sie eine bemerkenswerte Frische.

Krisenstimmung in Genf

Bestimmte Feststellungen der französischen Presse

Paris, 22. Sept. Die durch die Anwesenheit der abessinischen Abordnung bei der Völkerbundsversammlung und die plötzliche Ankunft des Regus in Genf hervorgerufene Verschärfung der politischen Lage wird von der gesamten Presse eingehend besprochen. Es wird festgestellt, daß in dem Kampf zwischen den großen Mächten, die den Wunsch haben, die Rückkehr Italiens in den Völkerbund zu erleichtern, und den kleinen Mächten, die die Grundlage des Völkerbundes energisch verteidigen, der erste Abschnitt von den kleinen Ländern gewonnen worden sei.

So schreibt der „Matin“, die Beratungen des Völkerbundes hätten in einem Fieberzustand begonnen. Falls die abessinische Abordnung nicht ausgeschlossen werde, sei die Abkehr Italiens von Genf unausbleiblich, was sich auf die Vorbereitung der Fünf-Mächtekonferenz und die zukünftige Ordnung in Europa auswirken werde.

Der „Excelsior“ stellt fest, daß die Ankunft des Regus in Genf die Mißstimmung, die über der Völkerbundsversammlung liege, nur noch verstärkt habe. Das „Journal“ stellt seinen Bericht in großen Schlagzeilen voran: „Krise in Genf“. Die Ankunft des Regus legt die Regelung der heissen Abessinien-Angelegenheit wieder aufs Spiel. Der in Genf weilende Sonderberichterstatter des „Petit Journal“ hebt hervor, daß diesmal die Völkerbundsversammlung in einer Atmosphäre der Unruhe und des Kampfes eröffnet worden sei. Die Wandelgänge des Völkerbunds palastes gleichen den Wandelgängen eines Parlaments am Vorabend einer Regierungskrise. Das marxistische Gewerkschaftsblatt „Peuple“ schreibt: „Die Genfer Versammlung in Verlegenheit.“ „Man möchte die Abessinien-Angelegenheit gern loswerden!“

Bei Gesprächen in Genf stellte man fest, daß Frankreich heutzutage vielen Politikern in seiner Politik als gelähmt erscheine. Nach Meinung der großen ausländischen Völkerbundsvertreter könne Frankreich vielleicht noch durch eine klare und entschlossene Haltung die Staaten der Kleinen- und der Balkanente wieder heranziehen. Aber es sei offensichtlich, so heißt es in dem Aufsatz weiter, daß jeder Tag, der dahingehe, gegen Frankreich arbeite. Der entscheidende Punkt des ganzen Problems für Frankreich — so scheint es zum mindesten den Völkerbundsdelegierten — liege in der Notwendigkeit, sich entweder jetzt für eine wirkliche Bündnispolitik mit Sowjetrußland zu entscheiden — oder eine solche abzulehnen.

Präsidentenwahl in Genf

Genf, 22. Sept. Der Regus traf am Montagabend im Flugzeug aus London hier ein. In seiner Begleitung befanden sich seine Söhne und Ras Kassa sowie eine Anzahl Sekretäre und Bedienstete. Inzwischen war die Völkerbundsversammlung wieder zusammengetreten. Der Vollmachten-Prüfungsausschuß legte einen vorläufigen Bericht vor, in dem die Angelegenheit der abessinischen Vertreter wegen der damit verbundenen besonderen Schwierigkeiten zurückgestellt wird. Demgemäß nehmen die Abessinier bis auf weiteres an der Versammlung teil. Sie beteiligten sich an der Wahl des Präsidenten. Gewählt wurde mit 44 von 49 abgegebenen Stimmen der argentinische Außenminister Saavedra Lamas.



Vor den Toren Madrids

Die strategischen Gegebenheiten der spanischen Hauptstadt

RSR. Eine wichtige Entscheidung im Bürgerkrieg steht bevor. Die nationalen Truppen haben die Hauptstadt Madrid von drei Seiten umzingelt, und den Notweg bleibt nur noch ein schmaler Ausweg in südöstlicher Richtung auf Valencía offen. Für die Angreifer auf Madrid sind die strategischen Gegebenheiten günstig. Madrid liegt wie auf einem Präsentierteller von allen Seiten umschlossen auf der fast flachen Hochebene.

Im Norden und Nordwesten erhebt sich bis zu einer Höhe von 3000 Metern das unwegsame Felsengebirge des Guadarrama in einer Entfernung von nur rund 50 Kilometer, und daran nach Westen anschließend die Serrania de Guadarrama, die von den Nationalen besetzt sind. Die Artillerie der Generäle beherrscht die nördlichen und nordwestlichen Zufahrtsstraßen. Die Not, die wiederholt versucht haben, die Stellungen der Nationalen zu überrennen, sind jedesmal mit schweren Verlusten zurückgeschlagen worden, da sie auf der Ebene vor dem Gebirge keine Deckung nehmen können. Das ganze Gelände ist bedeckt mit Menschen- und Tierleichen, die in Verwesung übergehen und die Luft verpesten.

Im Süden und im Südwesten, bis Aranjuez und Toledo, liegt gleichfalls die gelbe, jonnenerdenartige Ebene, auf der nur wenige Bäume wachsen und auf der die weitestgehenden Häuser und Hütten keinen Schutz vor Artillerie und Maschinengewehrfeuer bieten. Aus der Richtung rücken jetzt gleichfalls die Kolonnen der Nationalen an, denen sich die Not in offener Feldschlacht stellen müßten, um den weiteren Vormarsch zu verhindern. Im offenen Kampfe aber sind die Not bisher, selbst wenn sie in der Uebermacht waren, stets vor der überlegenen Disziplin und Führung der Nationalen gewichen.

Dadurch aber, daß die Nationalen den Ring um Madrid schließen, ist die Hauptstadt noch nicht erobert, und gerade das Eindringen in Madrid dürfte furchtbare Opfer kosten, die die Generäle anscheinend vermeiden möchten. Im Norden Madrids, an den Ufern des Manzanares, und zu Füßen des Alcazar, dehnt sich einige Kilometer weit der Park der Casa del Campo aus, und über der Nordflanke der Park von Reales, der auf einer Anhöhe liegt, und sehr geeignete Bestände für Maschinengewehrnesten und Batterien bietet. Die ansteigende, enge Calle de Leganitos, muß gestürmt werden, ehe es gelingt, bis zur Calle Mayor und der Puerta del Sol, dem Herzen Madrids, vorzudringen. Auch die Mündungsstraßen im Süden und Westen sind für den Angreifer gefährlich und können ohne schwerste Verluste kaum genommen werden.

Es wäre natürlich möglich, die Vorstädte in Schutt und Trümmer durch Artilleriefeuer zu legen, aber zu diesem äußersten Mittel wollen sich die Generäle nicht entschließen. Sie scheinen vielmehr zu beabsichtigen, die Bewohner Madrids durch eine längere Einschließung zu zermürben, so daß sie keinen ernstlichen Widerstand mehr leisten können. Vielleicht ist auch deshalb der Ring im Südosten nicht ganz geschlossen worden, um den Not eine Fluchtmöglichkeit offen zu lassen, und sie auf diese Art daran zu verhindern, in Rat und Verzweiflung, da sie ja doch nach den begangenen Schandthaten auf keine Gnade rechnen können, noch mehr Morde zu begehen und die schönsten Paläste und Museen in die Luft zu sprengen.

Mit einer übereilten Einnahme von Madrid ist kaum zu rechnen, es sei denn, daß besondere Gründe die Generäle Franco und Mola dazu veranlassen, ihre Kräfte ohne Schonung einzusetzen und den Sturm zu beschleunigen. Aber mit der Einnahme der Hauptstadt ist der Bürgerkrieg noch nicht beendet. Trotz des unläugbaren Vorteils und der Bedeutung der Eroberung Madrids muß dann noch Kastilien von den verstreuten Herden gesäubert werden, die sich in die Sierra zurückziehen und einen Barden- und Guerillakrieg fortsetzen können.

Vor allem muß aber dann noch gegen Katalonien vorgegangen werden, dem sich wahrscheinlich auch die stammesverwandte Provinz Valencía anschließen wird. Kastilien und Katalonien haben sich nie vertragen, und vertragen sich auch heute nicht. Katalonien hat unter seinem Präsidenten Companys bereits seine Unabhängigkeit von Madrid erklärt. Es war nicht ausgeschlossen, daß nach einer Besetzung Madrids durch die Nationalen diese Unabhängigkeit von einigen interessierten Staaten anerkannt würde, die kein Interesse, unbeeinflusstes Groß-Spanien am Mittelmeer und auf den Balearen, die zu Katalonien gehören, dulden möchten. Die nationalen Generäle aber werden niemals eine Zerstückelung ihres Vaterlandes zulassen und noch weniger zugeben, daß sich eine kommunistisch-anarchistische Ecke an ihrer Seite bildet.

U. St.

Spanische Marxisten verschleppen Ferienkinder

St. Juan de Luz, 22. Sept. Eine Ferienkolonie aus Saragossa, die sich im Monat Juli zu vierwöchigem Erholungsurlaub nach Orto begeben hatte, wurde dort vom spanischen Bürgerkrieg überrascht. Da Orto vom ersten Tage an unter der Vorkontrollverhaftung stand, Saragossa hingegen zum nationalen Spanien zählt, waren die 140 Kinder der Kolonie während der ganzen Dauer der Feindseligkeiten von ihren Familien und ihren Heimaten abgeschnitten. Der Bürgermeister von Saragossa, der sich nach der vor wenigen Tagen erfolgten Einnahme von Orto durch die nationalen Truppen dorthin begeben hatte, um die Ferienkolonie heimzuführen, fand sie jedoch nicht mehr vor. Wie Augenzeugen berichteten, waren die roten Milizen auf der Flucht vor den heranziehenden nationalen Truppen am vergangenen Mittwoch nachts in die Schlachtfelder der Kolonie eingedrungen, hatten trotz lebhaften Protestes des Lehrpersonals die erschreckten und weinenden Kinder aus den Betten gerissen, in bereitstehende Lastkraftwagen verladen und mit sich geschleppt. Unter der Bevölkerung von Saragossa herrscht Besorgnis über ihr Schicksal und Empörung über das unmenschliche Vorgehen der Marxisten.

148 Tote, 4305 Verletzte!

Der Reichs- und preussische Verkehrsminister gibt bekannt: 148 Tote, 4305 Verletzte sind die Opfer des Straßenverkehrs im Deutschen Reich während der vergangenen Woche.



Ein Unglück kommt selten allein . .

Bei Hase meldet sich ein feiner Herr mit Aktenmappe. Er kommt wegen Kriegsanleihe, sie wird — wach Glück, denn Hase hat noch welche! — auf Antrag jetzt zu böß'rem Kurse ausbezahlt. Was 11 Mark 50 kostet die Gebühr, was Hase noch bescheiden findet im Hinblick auf die Summen, die da winken . . .

Hase wartet viele Wochen umsonst. Dann schlägt er Krach. „Am Gottes willen“, sagt man ihm, „Sie können wohl nicht lesen? Vor diesem Schwindler war doch längst gewarnt!“

Nein, Hase weiß von nichts, obwohl es überall gestanden hätte! Die schönen 11 Mark 50 . . .

Tja — hätte er Zeitung gelesen!

Da mannt heiszeiten: Sieh dich vor, sonst hau'n dich Sauner übers Ohr!

Keine Opposition gegen das Aufrüstungsprogramm

London, 22. Sept. Der Beschluß der englischen Arbeiterpartei, ihre Opposition gegen das amtliche Aufrüstungsprogramm aufzugeben, wird von der „Times“ als Beweis dafür angesehen, daß der Internationalismus und die Idee der Verbrüderung aller Arbeiter der Welt Schiffbruch erlitten habe. Der Klassenkampf habe nicht den Frieden, sondern das Schwert gebracht. Das Blatt erinnert daran, daß die Arbeiterpartei noch vor drei Jahren eine Entschließung gefaßt habe, einem Krieg mit aller Gewalt und notfalls mit einem Generalkrieg Widerstand zu leisten. Jetzt habe die Partei eingesehen, daß sie diesen Standpunkt nicht mehr aufrechterhalten könne.

Schweizerische Bundesversammlung

Basel, 22. Sept. Am Montag abend trat die Schweizerische Bundesversammlung zu ihrer Herbstberatung zusammen. Sowohl im Nationalrat wie im Ständerat kam es über die Tagesordnung hinweg zu einer Kundgebung für die Regierung und für die gerade zur Zeichnung ausgelegte Wehranleihe. Der Ständerat begann sofort, sich mit den noch bestehenden Differenzen zum neuen Strafgesetzbuch zu beschäftigen. Mit 18 gegen 16 Stimmen wurde zum Abtreibungsartikel 107 bestimmt, daß eine strafflose Unterbrechung der Schwangerschaft mit schriftlicher Zustimmung der Schwangeren nur dann vorgenommen werden kann, wenn von einem für den betreffenden Fall sachverständigen Facharzt ein Gutachten vorliegt, das die Notwendigkeit der Unterbrechung wegen schwerer gesundheitlicher Gefahren besagt.

Omnibus bei Marseille vom Zug überrannt

Fünf Tote, 26 Verletzte

Paris, 22. Sept. Am Montagabend ereignete sich an einem Bahnhofsübergang bei Chateaufort-Martignes in der Nähe von Marseille ein folgenschwerer Zusammenstoß eines Omnibusses mit einem Zug. Der Omnibus wurde dabei völlig zertrümmert. Bisher wurden vier Tote und 26 zum Teil schwer Verletzte geborgen. Von den in das Marseiller Krankenhaus eingelieferten Verletzten ist ein zehnjähriges Kind inzwischen gestorben. Eine 40jährige Frau schwelt in Lebensgefahr. Sieben Verletzte konnten nach Anlegung von Verbänden in ihre Wohnungen entlassen werden. Der Fahrer des Wagens blieb unverletzt. Beim Herannahen eines Zuges steht nur ein Lautwerk ein, das wahrscheinlich in diesem Falle von dem Omnibusfahrer nicht gehört worden ist. Der Lokomotivführer, der den Omnibus auf den Schienen im letzten Augenblick sah, gab sofort Gegendampf, aber es war schon zu spät. Der Zusammenstoß war furchtbar. Der Omnibus wurde umgeworfen, ein Stück mitgeschleift und vollständig zertrümmert.

Wieder ein Bombenanschlag in Jerusalem

Jerusalem, 22. Sept. Auf einem in der Nähe des Jerusalemer Gefängnisses eingerichteten, von den Streikenden nicht gebildeten arabischen Gemüßmarktes explodierte heute vormittag eine Bombe. Drei Araber, darunter zwei Kinder, wurden getötet und vier Araber verletzt.

Aus Stadt und Land

Montag, den 23. September 1936.

Sonntagsrückfahrkarten gelten länger

Durch Nachtrag zum deutschen Eisenbahn-Personien-, Gepäck- und Expressguttarif fallen ab 4. Oktober 1936 die Angestellten- und Wochenkarten fort. Dafür werden die freizeitenlosen Arbeiterwochenkarten auch an Angestellte usw. mit einem Nachkommen von nicht mehr als 200 RM. ausgegeben.

Vom gleichen Tage ab wird die Geltungsdauer der Sonntagsrückfahrkarten am Montag bis 24 Uhr erweitert und die der Mittwochrückfahrkarten bis Donnerstag 3 Uhr.

Warnung an die Obstzüchter. (Nur einwandfreie, trockene Früchte anliefern!) Als Oberprüfer für die Obstverladung richtet Kreisbaumwart Widmann (Calw) folgende Aufforderung an die Obstzüchter: Die zurzeit in vollem Gange befindliche Zweischneckenraute wird durch die regnerische Witterung erschwert und namentlich der Versand hierdurch beeinträchtigt. Da die Zweischnecke während des Verlandes sehr rasch in Fäulnis übergehen kann, werden alle Obstzüchter, welche Obst an die Sammelstellen anliefern, hiermit aufgefordert, nur einwandfreie und gut sortiertes Obst anzuliefern. Als Tafelzweischnecken sind lediglich trockene, reife und vollkommene Früchte anzusprechen. Anlieferer, die dies nicht beachten, laufen Gefahr, daß ihr Obst als Industrie- oder Brennholz abgefertigt wird. Wer minderwertige Früchte anliefern, schädigt die Obstzüchter, deren Bestreben auf Qualitätsware gerichtet ist. Nur einwandfreies Obst sichert guten Ruf und damit guten Absatz und bessere Preise! Der Erzeuger darf nicht denken, daß die Qualität seiner Früchte nur die Händler als Obstverleiher angeht, sondern er muß sich stets vor Augen halten, daß er wertvolles Volksgut erzeugt und verpflichtet ist, seine Volksgenossen, die ebenso hart wie er im Lebenskampf stehen, mit einwandfreier Ware zu versorgen.

H. Bann 126 beim Gebietsporttreffen erfolgreich. Vergangenen Samstag und Sonntag haben die Mannschaften des Bannes 126 (Schwarzwald) mit schönem Erfolg am Gebietsporttreffen der Hitlerjugend in Stuttgart teilgenommen. Unter scharfer Konkurrenz bestritt die Führerschaft des Bannes 126, bestehend aus Bannführer Waidlich und neun Führern vom Gefolgschaftsführer aufwärts den Dreikampf. Dieser bestand aus Kugelstoßen, 100-Meter-Lauf und Weitsprung. Unter zwölf Bannmannschaften belegte der Bann 126 den vierten Platz. Einen ebenso erfreulichen Erfolg nahm die Fliegerkameradschaft 1 2126 mit nach Hause. Im Mannschaftswettbewerb (Kugelstoßen, 100-Meter-Lauf und Weitsprung) errang die Fliegerkameradschaft unter 13 Mannschaften ebenfalls den vierten Platz. Die dritte am Gebietsporttreffen bestrittene Konkurrenz war die einmal 100 Meter Führerstaffel, teilnahmeberechtigt wiederum Führer aller Formationen vom Gefolgschaftsführer aufwärts. Unter zwölf Streckenmannschaften gelang es der Bannmannschaft 126, den vierten Platz zu belegen und damit das größte Sporttreffen der württ. Hitlerjugend ehrenvoll zu bestehen.

Magold, 22. Sept. 30 Spaniendeutsche sind auch am Montag wieder hier angekommen. Sie wurden in herzlicher Weise von Bürgermeister Maier begrüßt und alsdann in ihre hiesigen Quartiere geleitet.

Freudenstadt, 23. Sept. (Unfall.) Montagnachmittag gab es durch die scheuenden Pferde von Friedrich Stod einen Zusammenstoß mit einem Personenauto. Dabei wurde der Knecht Moller vom Fuhrwerk geschleudert und erlitt verschiedene Prellungen und Schürfungen.

Freudenstadt, 22. Sept. (Vom Schiffsloplager.) Das dritte Schiffsloplager, das vom letzten Freitag bis Sonntagmittag durchgeführt wurde, war wieder von 100 Politischen Leitern des Kreises Freudenstadt besucht. Kreisbildungsleiter Pg. Carl sprach dabei über das Grundfächliche der nationalsozialistischen Weltanschauung. Den Schlußappell hielt dann Sonntagvormittag Kreisleiter Lüdeman. Es finden in diesem Jahr noch zwei Schulungslager statt: das vierte vom 25.—27. Sept. und das fünfte vom 9.—11. Okt. Vom 2.—4. Okt. führt dann noch die Kreisverwaltung der DAF, ein Schiffsloplager durch, um auch die Betriebsführer des Kreises Freudenstadt und die Vertrauensräte in ihren besonderen Aufgaben zu unterweisen.

Wildbad, 22. Sept. (Von den in Freiheit gesetzten Schwarzwald-Hirschen.) Der Hirschpark des Hoteliers Böhner vom Sommerberg, der ihn mit waidmännischer Liebe hegte und der den Sommerberg-Besuchern, besonders den zahlreichen Badegästen, viel Freude machte, ist, wie bereits gemeldet, aufgelöst worden und die Tiere wurden in Freiheit gesetzt. Man hätte nun glauben sollen, daß die Hirsche und Muttertiere ihre Freiheit ausnützen würden, aber jeden Abend stellt sich, zur Freude der Sommerbergbesucher, die ganze Rotwildfamilie in der Nähe des ehemaligen Hirschparks ein, an ihrer Spitze „Max“, ein prächtiger, stolzer Schwarzwald-Hirsch mit einem Ahtzähnergeweih. Er ist der Vorsteher der Rotwildfamilie und man kann oft beobachten, wie sie ihm getreulich folgt. Nun scheint aber „Max“ die Freiheit doch etwas wilder zu machen; gestern griff er eine Frau an, die ihm einen Lederbissen bot und sich nicht schnell genug wieder entfernte. Er verjagte ihr einen tüchtigen Stoß mit dem Geweih, so daß sie für ihre Zärtlichkeit ein gewaltiges Loch im Kopf mit nach Hause nehmen mußte.

Hirsau, 23. Sept. (Kompanieabend.) Die Gemeinde Hirsau hatte am letzten Donnerstag anlässlich eines Soldatenausfluges die 5. Komp. des Inf.-Regts. 35 unter Führung von Hauptmann Reetz zu Gast. Die Soldaten waren am Donnerstagmorgen mit Omnibus von Tübingen aus durch den Schönbuch nach Stuttgart gefahren. Gegen Abend traf die Kompanie freudig empfangen in Hirsau ein. Der Kompanieabend im Kurjaal wurde mit Musik und einer herzlichen Begrüßungsrede von Bürgermeister Maulbetz, der der Kompanie zur Erinnerung das Buch „Der Rönch von Hirsau“ übergab, eröffnet. Hauptmann Reetz erwiderte mit aufrichtigem Dank für die der Wehrmacht in Hirsau entgegengebrachte Freundschaft und nahm anschließend die Preisverteilung für die Schießleistung seiner Mannschaft vor. Dann kam der Tanz zu seinem Recht, unterbrochen durch kleinere Vorführungen und den Gesang des Kompaniesängerkhors. Kurz nach Mitternacht trat die Kompanie die Rückfahrt an. Der Abend bot ein schönes Bild der Zusammengehörigkeit von Offizieren und Mannschaft und auch von Wehrmacht und Bevölkerung.



Herrenald, 22. Sept. (Einweihung des vom Arbeitsdienst erbauten „Aischenhüttewegs.“) In Anwesenheit von Vertretern der Partei und des Staates fand gestern die feierliche Einweihung und Uebergabe des von der Reichsarbeitsdienstabteilung „Graf Eberhard der Greiner“ in nahezu 1 1/2-jähriger Arbeit erbauten Aischenhüttewegs statt. Zu der Feier war auch Oberarbeitsführer Müller erschienen, der das fertiggestellte Werk der Württ. Forstdirektion übergab. Eine Veranstaltung im Kurhaus beschloß den Tag der Weihe. — Der Aischenhütteweg ist für die Holzabfuhr aus einem großen Waldgebiet von weittragender Bedeutung.

Herrenald, 22. Sept. (Der erkappte Wilderer.) Wir berichten letzter Tage über die Wilddiebereien im Gebiet des Forstamts Herrenald-Ost und im Forstbezirk Kaitenbrunn und die Festnahme des Wilderers Dr. Karl Schroth aus Karlsruhe und seiner Helfershelfer. Da sich Schroth durch seine Jagdarte auszeichnen sollte und diese einwandfrei war, hatten ihn die Forstbeamten zunächst wieder weiterfahren lassen. Am anderen Morgen fuhren aber die Forstbeamten unverzüglich nach Karlsruhe. Man hatte vorher den Karlsruher Polizeipräsidenten ersucht, Dr. Schroth festzunehmen zu lassen. In Karlsruhe erfuhr man dann, daß Schroth erst morgens um 6.30 Uhr nach Hause gekommen war. Dr. Schroth, der ein Karlsruher Arzt ist, legte ein Geständnis ab. Man hatte inzwischen auch seine Gemahlin auf die Kriminalpolizei gebracht. Aus 15 Hirschgemeinden bezeichnete er zehn, die er gewildert hatte. Auf die Fragen nach dem Grund erklärte er: „Ich kann Ihnen nur sagen, daß ich die Tat aus Liebhaberei begangen habe.“ Er hat eine Jagd bei Sasbachwalden (in Nähe der Hornsgründe) gepachtet. Diese war ihm aber nicht ergiebig genug. Das Fleisch der Hirsche hat der begüterte Mann verkauft. Ueber die Abnehmer werden gegenwärtig Erhebungen gemacht. Zwei Jahre lang hat sich Dr. Schroth dieses Treiben geleistet. Bis vor einem Vierteljahr benötigte er zu den Wildererfahrten einen älteren Kraftwagen. Dann kaufte er sich einen neuzeitlichen 8-Zylinder-Wagen an. Dieser war besonders ausgestattet. Die Seitenteile konnten herausgenommen werden; das Wild wurde durch den Scheinwerfer geblendet, dann ging man vom Wagen aus mit Doppelbüchse, Zielfernrohr und einem hochwertigen Nachtglas ans Raubwerk. Der Kraftwagenlenker, Hermann Bollweber, ist 27 Jahre alt und seit fünf Jahren bei Dr. Schroth angestellt. Der dritte Beteiligte, ein 34 Jahre alter Arbeitsloser aus Karlsruhe namens Friedrich Seidt, hat gelegentlich die Jagd in Sasbachwalden in Ordnung gehalten. Für seine Mittbüchse bei der Wilderei erhielt er einmal den Aufbruch eines Hirsches als Belohnung.

Kottweli, 22. Sept. (Todesfall.) Im Alter von 56 Jahren ist Dr. Anton Sautermeister, Apotheker und Nahrungsmittelchemiker, gestorben.

Nidellau, Ost. Belzheim, 22. Sept. (Aus Angst vor Strafe.) Am Montag wurde am Bahnhofsgruppen in Nidellau ein jüngerer Mann erhängt aufgefunden. Die Ermittlungen ergaben, daß es sich um einen 27 Jahre alten Lastkraftwagenführer von Rudersberg handelt. Er hatte mit dem Lastwagen seines Arbeitgebers eine Schwarzfahrt unternommen und war in Mittelschleibach auf einen Gartenzaun aufgefahren, wodurch der Wagen stark beschädigt wurde und abgeschleppt werden mußte. Um der Strafe zu entgehen, hat er seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht.

Ravensburg, 22. Sept. (Tödl. Verlekt.) Unter den Opfern des Explosionsunglücks in Italen befindet sich auch der deutsche Monteur Vöcher aus Ravensburg, ferner ein Schweizer und zwei Italiener.

Geislingen a. St., 22. Sept. (Tödl. Unfall.) In einem hiesigen Betrieb wurde durch einen von einem ins Rutschen geratenen Seipel herabfallenden eisernen Gegenstand der Hilfsarbeiter Benz so unglücklich am Kopf getroffen, daß der Tod sofort eintrat. Der Verunglückte, der verheiratet war, stand im 61. Lebensjahr.

Geislingen a. St., 22. Sept. (Zehn Meter hoch abgestürzt.) In der Nacht ist der 62 Jahre alte Georg Scheiffel von Scharenstetten, der auf dem Heimweg von Lonsee vom Weg abgekommen war, in einen Steinbruch gestürzt. Die Steinbrucharbeiter fanden am Morgen den zehn Meter hoch Abgestürzten. Durch den Sturz hat sich der Mann eine Rückenmarkverletzung zugezogen.

Malen, 22. Sept. (Zwischen Lastwagen und Anhänger.) Der verheiratete 57 Jahre alte Hilfsarbeiter Johannes Vogelmann kam mit dem Kopf zwischen die Britischen zwischen Lastwagen und Anhänger. Der Zusammenprall war so stark, daß Vogelmann der Kopf zusammengebrochen und er auf der Stelle getötet wurde.

Friedrichshafen, 22. Sept. (Voten des Winters.) Einige Monate zu früh trafen auf dem Bodensee die schwarzen flinken Haubentaucher ein. Mit dem Erscheinen dieser Wintervögel, welche jeweils aus den nordischen Gewässern kommen, um milderes Klima aufzusuchen, rechnet man allgemein mit einem früh einsetzenden Winter. In normalen Jahren kommen diese Vögel meist nach Allerheiligen an den Bodensee.

Furchtbares Unwetter im Allgäu

Vom Allgäu, 22. Sept. Am Montag nachmittag gegen 17 Uhr brach über die Memminger Gegend ein außergewöhnlich starkes Unwetter herein, das von einem furchtbaren Hagelschlag begleitet war. Die Hagelschläge fielen nicht nur in Laubenei, sondern in Hühnergröße. Personen, die unterwegs waren, trugen große Seulen davon. Die Dacheisen wurden an einzelnen Stellen, wo der Hagel trommelfeuertartig herniederprasselte, völlig zerstört. Die Scheiben der Scheinwerfer und Fenster an Autos waren zertrümmert, die Karosserien wiesen erhebliche Beschädigungen auf. Vielfach sahen die Kraftwagen aus, als ob sie mit wuchtigen Hammerschlägen bearbeitet worden seien. Geflügel, das sich gerade außerhalb des Dorfes befand, wurde getötet. Der an den Gebäuden und auf den Feldern angerichtete Schaden ist noch nicht zu überschauen.

Sowjet-Einmaleins

Moskau, 22. Sept. Wie die „Pravda“ berichtet, sind in den weislichen Provinzen von der dortigen Abteilung des Volkshilfsgesellschafts Hefte herausgegeben worden, bei denen — eine besondere Neuerung für die ABC-Schützen — das Einmaleins auf dem Einband abgedruckt ist. Das Volkshilfsgesellschaftsariat glaubte damit den Schülern eine besondere Freude zu bereiten. Diese neue Erfindung des Kommissariats, auf Grund deren die Schüler leichter das Einmaleins erlernen sollen, sieht so aus: 6 mal 7 gleich 72, 6 mal 8 gleich 78, 6 mal 9 gleich 84, 3 mal 8 gleich 18, 9 mal 5 gleich 45. Von diesen Heften wurden Hunderttausende hergestellt, die, wie das Blatt sagt, in ganzen Wagenladungen bereits an die verschiedenen Verkaufsstellen verteilt wurden. Um den Umfang komplett zu machen, ist unter diesem famosen Einmaleins die Erklärung abgedruckt, daß der Druck mit Genehmigung der zuständigen provinziellen Regierungsausschüsse erfolgt ist.

Bekanntmachungen der NSDAP.

Partei-Krter mit betrauten Organisationen

NSD. Altensteig
Heute abend wird im „Grünen Baum“ als Beiprogramm der NSD-Film: „Wir marschieren in den Morgen“ gezeigt.
Ortsgruppenleiter.

NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“
Betr.: Omnibusfahrt zum Cannstatter Volksfest am Samstag, den 26., und Sonntag, den 27. September 1936. Preis 1.00 RM.
Zum Besuch des 101. Cannstatter Volksfestes sind folgende Omnibusfahrten vorgesehen: Samstag Abfahrt 13 Uhr, Rückfahrt 22 Uhr ab Wasen. Sonntag Abfahrt 9 Uhr, Rückfahrt 22 Uhr ab Wasen. — Anmeldungen für die Fahrten nehmen sämtliche Dienststellen der NSG. „Kraft durch Freude“ bis einschließlich Freitagabend an.

Betr.: Sonderzug vom 3.—6. Oktober 1936 zum Staatsfest auf dem Büchelberg

Ebenso wie im vergangenen Jahre führt die NSG. „Kraft durch Freude“ zusammen mit der Landesbauernschaft und deren Dienststellen einen Sonderzug zum Erntedankfest auf dem Büchelberg durch. Der Sonderzug fährt in Stuttgart, den 3. Oktober morgens ab, wobei alle Anschlüsse abgewartet werden. Die Rückkehr erfolgt am Nachmittag des 6. Oktober so rechtzeitig, daß alle Teilnehmer noch abends nach Hause fahren können. Der Teilnehmerpreis beträgt etwa 22.50 RM. Darin sind enthalten: die Fahrt, die Verpflegung vom Abendessen am 3. 10. bis zum Frühstück am 6. 10., außer dem Mittagessen am Sonntag. Reiseverpflegung erfolgt auf der Rückfahrt im Zug. — Anmeldungen nehmen sämtliche Dienststellen der NSG. „Kraft durch Freude“ entgegen.
Kreismt.

SA., SAR., SAL., SS., NSKK., RAD.

Heute 20.15 Uhr unteres Schulhaus.

HJ., JV., BdM., JM.

JK. Gruppe 17 und 20

Die Tätigkeitsberichte für Monat September müssen bis morgen bei uns sein. Wer keine vorgeordneten Formulare mehr hat, schreibt es auf ein Blatt Papier. Stärkemilch nicht vergessen.
Die Gruppenführerinnen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Kommunistische Mordtat in Oesterreich. In Ried in Oberösterreich ereignete sich eine schreckliche Mordtat, die ein bezeichnendes Licht auf die Folgen der kommunistischen Verheerung wirft. Ein Kommunist führte mit einem Schuhmachermeister eine politische Unterredung, in deren Verlauf sich der Schuhmachermeister ablehnend zu den Gedankengängen des Kommunisten verhielt. Aus Wut hierüber griff der verheerete Kommunist zum Messer und stach seinen angeblichen Gegner hinterläs nieder. Die Verletzungen waren so schwer, daß der Weberfallene an ihren Folgen starb. Er hinterläßt vier Kinder.

Gestorben
Ragold: Pauline Schuler.
Glatten: Anna Ruz geb. Rutzardt, 51 J. a.
Rehringen: Gottlieb Raier, 80 J. a.

Wegen Umbauarbeiten ist der **Fußgängersteig** von der Wilhelmstraße zum Bahnhof etwa 1 Woche lang gesperrt. Der Bürgermeister.

Tintenfuli
empfiehlt die Buchhandlung Lauk, Altensteig

Freude am Sparen
Bringt Freude am Leben!
Sparkasse Altensteig

Altensteig.

Für Neubauten Umbauten
empfehle mein sehr gut eingerichtetes Lager in:
I und U-Trägern
Moniereisen
Kanalisationsartikeln
Wasserleitungsartikeln
Kaminputzgestellen
Baubeschlägen
Oefen und Herden etc. etc.

Karl Henssler sen.
Eisenhandlung beim Postamt

Bestellungen auf **Mostobst** nimmt entgegen **M. Schnierle, Altensteig.**
Ab nächster Woche wieder regelmäßig **frische Seefische**
Bestellen Sie Ihre gewünschte Sorte möglichst sofort.
Hans Schmidt, Altensteig

Photo-Alben in großer Auswahl
Photo-Ecken und **Photo-Kleister**
empfiehlt die **Buchhandlung Lauk, Altensteig**

Ein neues **Fahrad?**
Aber Miele
Zu haben bei den Verkaufsstellen für **Miele-Fahrräder.**

Mädchen gesucht auf 1. Okt.
Stadtlerarzt **Dr. Schneider** Altensteig.

Salzyl-Bergamentpapier empfiehlt die **Buchhandlung Lauk** Altensteig

Geschäfts-Empfehlung.
Der Einwohnerschaft von Altensteig und Umgebung zur Kenntnis, daß ich seit 15. Sept. die **Gaststätte zum Eßlinger Hof, Stuttgart** Eßlingerstraße 25 im Zentrum übernommen habe.
Es ist mein eifrigstes Bestreben in guten Speisen und Getränken aufzuwarten.
Mit deutschem Gruß
Joh. Fortenbacher mit Frau früher zum „Engel“ in Ragold.

Omnibusfahrt zum Cannstatter Volksfest am Samstag, den 26. u. Sonntag, den 27. Sept. 1936. Preis A 3.—. Näheres siehe schwarzes Brett.

Offene Zeitung lebt man auf dem **Mond**
Gaigel- und Tappkarten empfiehlt die **Buchhandlung Lauk**

Blendax
25 Pf. **Zahnpasta** 45 Pf.